

Genau das Richtige getan: Zivilcouragepreis für Jan Machens

Der Neffe des Oberbürgermeisters holt Hilfe, als er Zeuge von häuslicher Gewalt wird

HILDESHEIM. In der ersten Etage eines Hauses in der Marktstraße steht eine verängstigte Frau barfuß auf dem Fenstersims und klammert sich an die Fassade. Ein Mann steht unten und fordert die Frau auf, zu springen. „Ich fange dich auf“, ruft er nach oben. Der Hildesheimer Jan Machens, der zufällig vorbeikommt, schaltet sofort und mischt sich ein. „Tun Sie das nicht, Sie brechen sich die Beine“, ruft er der Frau zu. Dann zückt er sein Mobiltelefon und wählt die Nummer der Polizei. Wenig später biegen die Streifenwagen in Höhe Lilie um die Ecke.

Die Szene aus der Marktstraße liegt fast ein Jahr zurück. Doch sie hat die dreiköpfige Jury des Hildesheimer Preises für Zivilcourage, Uwe Herwig (Polizei), Klaus-Günter Zok (Haus und Grund) und Peter Schöps (Stadt Hildesheim), überzeugt. Das Trio wählte



*Jan Machens (links) bei der Preisverleihung mit Kurt Machens und Peter Schöps (rechts).
Foto: Hartmann*

den 30-jährigen Hildesheimer stellvertretend für alle Menschen aus, die 2011 Opfern geholfen oder Straftaten verhindert haben. Gestern zeichnete Oberbürgermeister Kurt Machens seinen Neffen Jan mit dem Preis aus. Mit dem Verwandtschaftsverhältnis der beiden hat die Ehrung

nichts zu tun: Alle Vorschläge werden anonym ausgewertet, erst am Ende werden die Namen veröffentlicht.

„Zivilcourage hat einen hohen Stellenwert für eine sichere Gesellschaft“, sagte Oberbürgermeister Machens. Dass dessen Neffe an diesem Tag das Richtige getan hat,

findet auch Jury-Mitglied Uwe Herwig. „Die Frau ist über einen längeren Zeitraum von ihrem Freund geschlagen und sogar getreten worden“, sagt der Polizist. Inzwischen ist das Paar getrennt, die Frau lebt in einem anderen Bundesland.

Vor dem Hintergrund vieler Fälle von häuslicher Gewalt fiel die Wahl ganz bewusst auf Jan Machens. Laut Schöps ist es nicht entscheidend, sich mit Heldenmut dazwischen zu werfen – vor allem wegen der Gefahr, der man sich selbst aussetze. „Oft reicht es aus, wenn man die Szene beobachtet und der Polizei die richtigen Hinweise gibt.“ Und da hakt es noch oft, da sind sich die Jurymitglieder einig. Viele beobachteten Straftaten – und gingen einfach weiter, ohne darauf zu reagieren. Das war auch damals in der Marktstraße so.